

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **91 (2016)**

Heft 9: **Bad**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

5 Aktuell

9 **Meinung** – Jacqueline Badran über Internet-Trolle

Interview

10 «Auch kleine Förderbeiträge können viel bewirken»

50 Jahre Solidaritätsfonds:
Gespräch mit Georges Baehler und Kathrin Schriber

Bad



14 **Das Universalbad**

Badezimmer für alle Generationen

18 **Neue Klo-Kultur**

Genfer Genossenschaft erprobt ressourcenschonende Wassernutzung

Genossenschaften

22 **Hunderttausende brauchen eine Wohnung**

Unterbringung von Flüchtlingen stellt deutsche Wohnungswirtschaft auf die Probe

26 **Zugehörigkeit schaffen**

Soziale Durchmischung ist nur bedingt lenkbar

28 **Ein Wagnis der besonderen Art**

Münchener Genossenschaftssiedlung verbindet neue Wohnformen mit künstlerischem Schaffen

33 **Verband**

37 **Recht**

38 **Agenda/Vorschau/Impressum**

39 **Baustelle**

Liebe Leserin, lieber Leser

Die deutsche Wohnungswirtschaft imponiert mir. Sie stellt sich in der Flüchtlingsfrage hinter die Bundeskanzlerin – und arbeitet mit Hochdruck an Lösungen. Denn eines ist klar: Die Erstunterbringung Hilfesuchender ist nur der Anfang. Die grosse Herausforderung kommt später, wenn Hunderttausende von anerkannten Flüchtlingen aus Syrien oder dem Irak ein neues Zuhause benötigen. Für den GdW, den Dachverband der deutschen Wohnungsunternehmen, ist klar: Dann sind wir gefordert. Dabei geht es nicht nur um eine günstige Wohnung, sondern um die Integration in eine andere Kultur. Und dies, so betont der Verband, könne niemand besser leisten als die gemeinnützigen Wohnungsanbieter. Dafür aber müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Der GdW stellt deshalb politische Forderungen. Derweil tüfteln die Mitgliedsunternehmen – darunter viele Genossenschaften – an konkreten Lösungen. Zum Beispiel an der Erstellung einfacher Wohnungen, die so ausgelegt sind, dass sie später mit baulichen Details ergänzt und in den übrigen Bestand integriert werden können. Lesen Sie dazu den Beitrag auf Seite 22.

Und hierzulande? Auch in der Schweiz werden wir in den nächsten Jahren viel Integrationsarbeit leisten müssen. Sicher stehen die Baugenossenschaften dabei weniger in der Pflicht als die grossen Wohnungsunternehmen im nördlichen Nachbarland, die oft eng mit der öffentlichen Hand verknüpft sind. Jede Genossenschaft wird deshalb selbst entscheiden müssen, wie viel sie leisten kann und will. Diese Diskussion ist längst eröffnet, nicht zuletzt von aufgerüttelten Siedlungsbewohnerinnen und -bewohnern. Und im Geschäftsbericht einer Winterthurer Genossenschaft lese ich: «Wir konnten den ersten Flüchtling aus Syrien in unsere Gemeinschaft aufnehmen – herzlich willkommen!» Bloss ein Tropfen auf den heissen Stein? Würde jede Schweizer Baugenossenschaft auch nur eine Wohnung zur Verfügung stellen, hätten mehr als tausend Familien die Chance, eine neue Heimat zu finden.

Richard Liechti, Chefredaktor
wohnen@wbg-schweiz.ch



So schön können barrierefreie Bäder sein.

Bild: Keuco